

Rhythmus für den Unterricht (4)

Taktarten und Taktsysteme

In dieser Folge der Serie „Rhythmus für den Unterricht“ möchte ich mich mit einigen Grundlagen die Taktarten betreffend, befassen. Obwohl ein Takt (und auch die Systematisierung von Taktarten) relativ leicht definiert werden kann, gibt es unterschiedlichste Gesichtspunkte, vor allem dann, wenn man Taktsysteme verschiedener Kulturen unter die Lupe nimmt. Aus diesem Grund kann das Thema nicht in einem Artikel abgehandelt werden. Lesen Sie in dieser Folge:

Taktsysteme der europäischen Musik

Um einen Takt zu definieren, verwendet man in Europa eine Bruchzahl. Die Zahl oberhalb (bzw. links) des Striches gibt an, wie viele Metrumsschläge EINEN TAKT ausmachen. Die Zahl unterhalb (bzw. rechts) des Striches gibt an, in welchen Einheiten die Metrumsschläge gemessen werden sollen.

Für einen 3/4-Takt bedeutet dies beispielsweise, dass drei Metrumsschläge, ein jeder im Wert einer Viertelnote, das Zeitmaß für einen Takt bilden. 6/8 würde bedeuten, dass sechs Metrumsschläge, jeder im Wert einer Achtelnote, das Maß für die Struktur eines Taktes darstellen, usw. Schon hier kommt es oft zu ziemlichen Verwirrungen.

Da wir alle ein gewisses Maß an mathematischen Vorkenntnissen aufweisen, wissen wir, was ein „Ganzes“ ist. Bereits in der Volksschule lernen wir, dass vier Viertel Äpfel einen ganzen Apfel ergeben. Wo ist nun also das vierte Viertel eines „ganzen“ Taktes bei einem 3/4-Takt?

Sie mögen nun ob meiner Einfalt lächeln, aber die Frage habe ich schon oft – besonders von jungen Schülern, die sich noch zu fragen trauen – gehört. Das widerspricht einfach dem Weltbild, das sie soeben mühevoll zu begreifen beginnen.

Nun, dazu muss einfach klargestellt werden, dass ein Takt nichts anderes ist als eine Einheit, eine Norm (siehe auch Pan Arts Magazin 1/98), die eine bestimmte Metrumsmenge definiert, die dann ein Ganzes darstellt. Ähnlich verhält es sich bei den sieben Tagen einer Woche oder den 12 Monaten des Jahres.

Nicht ganz unschuldig an diesem gedanklichen Schlammassel ist die katholische Kirche, die im Mittelalter – entsprechend den Glaubensfeststellungen – festgelegt hat, dass die perfekte Zeiteinteilung („tempus perfectum“) natürlich der 3/4-Takt sein müsse, entsprechend der göttlichen Dreieinigkeit: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

2/4-Takt (oder 4/4-Takt, ein Mehrfaches des 2/4-Taktes) sei natürlich nur unperfekt („tempus imperfectum“), da ein Teil der Göttlichkeit bei zwei Zählheiten fehlt.

Eine weitere potentielle Schwierigkeitsquelle beim Verstehen ist die Geschwindigkeit. Wie ist es möglich, dass ein Stück im 4/4-Takt schneller ist als ein anderes, wo doch definiert ist, dass jeder Takt beider Stücke 4/4 beinhaltet, so gesehen also beide Stücke im selben Tempo gespielt werden müssten.

Hier kann Fragenden leicht Erklärung gegeben werden. Als Standardwert für eine Viertelnote wird der menschliche Ruhepuls angenommen (siehe Pan Arts Magazin 3/98), also 60 „Herzschläge“ pro Minute. Das würde bedeuten, dass pro Minute 60 Viertelnoten stattfinden können.

Nun verhält es sich aber in der Musik genauso wie in allen anderen Bereichen des menschlichen Lebens. Man kann nervös sein, sehr aufgeregt, total entspannt, usw. Entsprechend verändert sich die Geschwindigkeit des Pulsschlages, die Anzahl der Viertelnoten pro Minute und somit die Geschwindigkeit. Nachdem nun die Voraussetzungen geklärt sind, möchte ich etwas eingehender zum Thema Taktstrukturen kommen. Ich wage zu behaupten, dass es davon in unserer europäischen Tradition nur drei gibt:

- 1) Taktarten, die zwei Metrumsschläge (oder Metrumgruppen) oder ein geradzahliges Vielfaches davon aufweisen (z.B.: 2/4, 4/4, 2/2, 6/8 = 2 x 3/8, ...)
- 2) Taktarten, die drei Metrumsschläge oder ein Vielfaches davon aufweisen (z.B.: 3/8, 3/4 ...)
- 3) Taktarten, die eine Kombination von Metrumsschlägen aufweisen, sogenannte „unregelmäßige“ Taktarten (z.B.: 5/8, 5/4, 7/8, 7/4, 9/8, 9/4, ...)

Ich denke, dass die beiden ersten Gruppen leicht nachvollziehbar sind, lediglich dem Unterschied 3/4 und 6/8 sollte etwas Beachtung geschenkt werden.

Rein mathematisch gesehen handelt es sich um die selbe Taktart, denn 3/4 ist genauso viel wie 6/8. Der Unterschied besteht lediglich in der „Gruppierung“ der Metrumsschläge. Bei 3/4 heißt das, dass es lediglich eine Gruppe gibt, die sich aus eben 3/4-Schlägen zusammensetzt.

Ein 6/8-Takt besteht aus „zwei“ (!) Gruppen von je drei Achtelnoten. Die Betonungen sind also:

1, 2, 3 - 4, 5, 6. Damit weist dieser Takt zwei Zählheiten auf.

Sollte anders gezählt werden, also 1, 2 - 3, 4 - 5, 6, wären drei Zählheiten vorhanden, was einem 3/4-Takt entspricht.

Diese „Gruppierung“ der Zählheiten wird besonders dann wichtig, wenn wir uns mit dem dritten Abschnitt, den „unregelmäßigen“ Taktarten beschäftigen. Unregelmäßige Taktarten setzen sich aus zwei plus drei Zählheiten zusammen.

So einfach ist das in der Theorie! In der Praxis verhält es sich etwas anders (besonders beim Solieren), da wir Mitteleuropäer auf ein gleichmäßiges Durchlaufen der Metrumsgruppen konditioniert sind. Wie gesagt, das betrifft nur die Mitteleuropäer, denn beispielsweise in Osteuropa, im ehemaligen Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, der Türkei, usw. gehören Taktarten wie 5/4, 7/8, 9/8 usw. zu den Standards.

Diese „Konditionierung“ auf gleichmäßige Metrumsgruppen kann leicht überwunden werden, wenn man beginnt, Rhythmus nicht als Rhythmus (=Zählzeiten) zu empfinden, sondern als Melodien. Dabei handelt es sich um eines der wichtigsten „Geheimnisse“ der Perkussion, dem ich eine spätere Ausgabe von „Rhythmus für den Unterricht“ im Detail widmen möchte.

Versuchen Sie vorerst, bei unregelmäßigen Taktarten die Untergruppen (und damit entsprechende Betonungen) herauszufiltern.

Zum Beispiel:

„7/8“

7/8 ist nicht gleich 7/8. Wie die Taktstruktur aussieht, wird von den rhythmischen Akzenten bzw. von der Melodie eines Stückes bestimmt. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten für die Struktur eines 7/8-Taktes:

- 1) 2+2+3
- 2) 2+3+2
- 3) 3+2+2

Das wird leicht verständlich, betrachten wir nur Sätze, ohne einmal von Musik auszugehen:

„Gustav ist ein Angeber.“ würde 2+2+3 entsprechen.

„Gustav lacht sich in ´s Fäustchen.“ wäre 2+3+2 und

„Lieben sie alle Gustav?“ entspricht 3+2+2.

Wenn Sie immer versuchen, Sätze, Bedeutungen oder Melodien für unregelmäßige Taktarten zu finden, werden Sie kaum Schwierigkeiten mit diesen wunderbaren Systemen haben.

Gerhard Reiter

Übungen

Übung 1:

Bilden Sie gesprochene 5/8-, 7/8-, 9/8- und 11/8-Takte in allen möglichen Metrumsgruppierungen, wobei Sie die Silben „Taka“ für Zweiergruppen verwenden und „Sakata“ für Dreiergruppen.

Zum Beispiel 5/8:

- a) Taka Sakata
- b) Sakata Taka

WICHTIG: Stampfen und klatschen Sie die erste Silbe einer jeden Gruppe fest und überzeugt mit und wiederholen Sie jede Taktstruktur so lange, bis alle Teilnehmer die Struktur locker und flüssig beherrschen, also in die Motorik übernommen haben.

Übung 2:

Bilden Sie gesprochene 5/4-, 7/4-, 9/4- und 11/4-Takte in allen möglichen Metrumsgruppierungen und schreiben Sie diese unter Verwendung der Silben „Taka“ und

„Sakata“ auf.

Lassen Sie sich nicht verwirren! In Übung 1) steht jede Silbe für 1/8- Note, bei dieser Übung steht jede Silbe für 1/4- Note.

Finden Sie nun Möglichkeiten, die Gruppen in Achtel, Viertel und Halbe zu zerlegen (Sie können das durchaus zuerst auf dem Papier machen) und so Variationen zu bilden.

Zum Beispiel 9/8 in der Unterteilung 2-2-2-3:

Struktur: Ta ka / Ta ka / Ta ka / Sa ka ta

Variation: Takataka / Tak / Takataka / Sa ka ta

Achtung: Bei der Variation entspricht in diesem Fall „Takataka“ Sechzehntelnoten, während „Sakata“ Achtelnoten sind.

Bei der Umsetzung sollten Sie die Teilnehmer in zwei Gruppen teilen. Die erste Gruppe spricht, klatscht und stampft die Grundstruktur, die zweite Gruppe stampft und klatscht die Grundstruktur und spricht die entsprechende Variation.